

Leipziger Tage



ziger blatt

No. 294. Sonnabends

den 21. Oktober 1815.

Williams Abenteuer.

(Schluß.)

Am nächsten Morgen, als Wylford und seine Gemahlin sich auf den Weg machten, noch eine Wanderung zu einigen der vornehmsten Seltenheiten der Stadt zu thun, gesellte sich ein Unbekannter zu ihnen, dessen Gesichtszüge zwar nichts weniger als edel und einnehmend waren; aber er besaß die ganze wohlgefällige Geschmeidigkeit eines Hofmannes, und ersetzte die Mängel seines Gesichts durch auszeichnende und bei jeder Gelegenheit hervorstechende Eigenschaften des Geistes. Er bot sich freiwillig zum Cicero an, und setzte antiquarischen Kenntnisse, von welchen er mehrere Proben zum Besten gab, machten ihn beiden Reisenden sehr willkommen. So unermüdet sie waren, Belehrung von ihm anzunehmen, eben so we-

nig ermüdete er, sie ihnen zu geben. Er kletterte mit ihnen über Tullnerhausen, kroch in unterirdische Gewölbe, er erstieg halb eingestürzte Ruinen, um Darstellungen für sie anzunehmen, die sie ihrer Aufmerksamkeit werth achteten. Alles, vom Herrn an bis zum niedrigsten Diener, wollte ihm wohl, er war mitten unter ihnen, wie im Schooße seiner eignen Familie, bis der Abend herangraute, wo er beim Abschiede den Lord hinterwärts einen Dolch in den Rücken steck und verschwand.

William sank zu Boden, Sophia lag neben ihn auf den Knien, und rang verzweifelt die Hände. Die Bedienten suchten den Mörder hinter allen hervorragenden Steinen, um ihn ihrer gerechten Wuth auszuopfern, aber er wurde nicht gefunden, der düstere Abend begünstigte sein teuflisches Unternehmen und seine Flucht. Wylford wurde nach seiner Herberge gebracht, der Wundarzt entschied, daß die

Verletzung keinesweges gefährlich wäre, nur der Blutverlust hätte ihn geschwächt.

„Das ist das neue Rom!“ sprach er zu Sophien, „das seine Feinde hinterwärts mordet. Fasse Muth! In England wird kein Mensch den Dolch gegen dich zucken.“

„O wären wir schon dort!“ rief sie aus. —

Am folgenden Morgen verließen sie das Hotel, wo sie gewohnt hatten, und verbargen sich in einer einsamen Gegend der Stadt, bis der Wundarzt sein Fiat zur Reise gab, und Sophien war von nun an der nächste Weg der Heilung nach dem neuen Vaterlande. Ein neutrales Schiff führte sie glücklich über das wogende Meer dahin zurück.

Ungewisses Glück für seine Lebensstage auf dem unsichern Ocean der Menschenschicksale zu suchen, wo Leidenschaften oft grausende Stürme erregen, und den kühnen Schiffer vom fest errungenen Ziele zurücktreiben, eine glatte und schlüpfrige Bahn zu betreten, welche zwar dem Auge gefällt, die aber, wenn der allzuseurige Geist zu schnell und unbedacht das leicht schwebende Glück darauf verfolgt, ihre Abgründe vor ihm aufhebt, ihn zu verschlingen; — oder in häuslicher Stille, bei mäßigen Glücksgütern, mit ruhigem Gewissen seinen Acker zu bauen, seine Heerde zu weiden, seine Kinder zu guten Menschen zu erziehen, und am Abend

seines Lebens, am Arm eines treuen, guten Weibes zum Grabe zu wallen, welches mag besser seyn? — Diese Frage nimm zu Herzen, glühende Jugend, wenn die Ebbe und Fluth der Leidenschaften in deinem Innern stürmt! —

William führte seine Sophie in die große Welt, öffnete ihr Thüren und Thore des Vergnügens, und machte sie mit den rauschendsten Zusteln der Freude und des Wohllebens bekannt, in welchen schon manches gute Wesen seine bessere Bestimmung vergaß. Sophie blieb sich selbst treu; ihr ekelte vor dem Gewühl, wo immer einer über dem andern ist, und einer den andern neidisch von seiner Stelle zu drängen sucht; wo schleichende Bosheit das Glück ganzer Familien untergräbt, Weiber ihre Tugend verläugnen und Männer ihre Ehre an den Weistretenden verkaufen.

„Laß uns fliehen, William,“ sagte Sophie, und er stimmte willig ein. Laß uns eine kleine Zahl redlicher Seelen um uns her versammeln, welche die Seligkeiten unsers heimlichen Friedens mit uns theilen und ihn erhöhen.

Ohne Neue traten sie von dem Schauplatz des Webens und Treibens ab, und fanden ihr größtes Glück eins in des andern Herzen, im stillen Schooße der Natur.

Jünglinge und Mädchen, welches von diesen Gemälden trifft eure Wahl? Welches mag wohl das bessere seyn?

Mancherlei.

Wer lang hat, läßt lang hängen, bis die große Schere dahinter kommt, und noch mehr als die langen Zöpfe wegschneidet. Aber was haben die Haarkräusler davon, daß sie alle langen Zöpfe weggeschritten haben? Weiter nichts, als nichts zu frisiren; sie müssen jetzt selbst Haare lassen, denn — caneus caneam tradit, zu Deutsch, Forts und Nachwirkung.

Das gute Buch.

Einen vortrefflichen Geist, auch leidlichen Körper erhielt ich.
 Doch wer weiß es? weil mir Schicksal die Zunge versagt.
 Würdest mit Zunge begabt auch ferner schweigen, wie ich,
 Denn auch das Beste verstummt, hört es des Schwäger Geschrei.
 Darum bleibe du stumm, auch wenn dich nur wenige kennen,
 Denn was nützen dich viel, wenn dich nur wenig verstehen?

Börse in Leipzig

am 20. October 1815.

Course		Briefe	Geld.
im Conv. 20 Fl. Fuß.			
Amsterdam in Ct.	(k. S. 137 $\frac{3}{4}$ 2 Mt. 137 $\frac{1}{4}$)		
Augsburg in Ct.	(k. S. 100 $\frac{1}{2}$ 2 Mt. 99 $\frac{3}{4}$ 3 Mt. 99 $\frac{1}{4}$)		
Berlin in Ct.	(k. S. 102 $\frac{1}{4}$ 2 Mt. —)	103 $\frac{1}{2}$	
Bremen in Ld'or.	(k. S. 106 $\frac{3}{4}$ 2 Mt. —)		
Breslau in Ct.	(k. S. 102 $\frac{3}{4}$ 2 Mt. 103 $\frac{3}{4}$)		
Frankf. a/M. in WZ.	(k. S. 100 $\frac{1}{4}$ 2 Mt. 99 $\frac{1}{2}$)		
Hamburg in Bco.	(k. S. 146 $\frac{1}{4}$ 2 Mt. 145 $\frac{1}{4}$)		
London	2 Mt. 6. 2		

	Briefe	Geld.
Lyon . . . pr. 300 Fr.	2 Mt. —	
Paris . . . pr. 300 Fr.	(k. S. — 2 Mt. 78 $\frac{1}{4}$)	
Wien in W. W.	(k. S. 29 2 Mt. —)	
— in Conv. 20 Kr.	(k. S. 100 2 Mt. 99 $\frac{1}{4}$)	
Louisd'or à 5 Rthlr.		6 $\frac{1}{4}$
Holl. Ducaten à 2 $\frac{3}{4}$ Rthlr.	11 $\frac{3}{4}$	
Kaiserl. d°	11 $\frac{3}{4}$	
Bresl. à 65 $\frac{1}{2}$ As d°	—	9
Passir. à 65 As d°	—	8
Species	$\frac{1}{8}$	
Preuss. Corrent.	102 $\frac{1}{4}$	
Cassen-Billets	—	138
Wiener Einlösungs-Scheine	—	
Gold pr. Mark fein Cölln.	—	205
Silber 13 L. u. dar. pr. d°	—	13. 9
d° niederhaltig d°	—	13. 7

Gottesdienst.

Am 22. Sonnt. n. Trinitatis predigen:

In St. Thomä: Früh Hr. D. Eissner.
Mitt. M. Klinhardt.

Vesper M. Höpfner.

In St. Nikolai: Früh D. Eise.

Vesper M. Hädel.

In St. Johannis: Früh M. Hund.

In St. Jakob: Früh M. Adler.

Reform. Gew. Früh Franzöf. Predigt.

Montag Hr. M. Bernhardt.

Dienstag Vesper.

Mittwoch Vielh.

Donnerstag M. Ebert.

Freitag D. Bauer.

Wöchner:

Hr. M. Hädel und Hr. M. Eulenstein.

Kirchenmusik.

Heute Nachmittags halb 3 uhr
in der großen Vesper zur Thomaskirche:Jesus, meine Freude — Fünfstimmige
Vocette von Seb. Bach.

Am 23. Sonnt. n. Trinitatis,

früh präzis halb acht uhr in der Thomaskirche:

Lobesang an die Gottheit, von Stunz.

(Beschluß)

Mein Loblied, Vater, will ich dir ic.

Getreidepreise vom 19. Okt. 1815.

Weizen 5 Rthlr. 10 gr. bis 5 Rthlr. 16 gr.

Korn 3 8; 3 13

Gerste 1 20 2 2

Hafer 1 20 2 14

Thorjettel vom 20. Oktober 1815.

Grimmaisches Thor.

St. Ab. Die Breslauer f. Post	5
Hr. Senat. Hering, von Pirna, im Heilbrunnen	5
Hr. Maj. und Kriegskammerr. Seabl, von Dresden, unv.	6
Vorm. Hr. Km. Schwägrichen, von Dresden	2
Die Dresdner r. Post	8

Hallisches Thor.

St. Ab. Die Kön. Post. Milit. Feldpost von Halle	5
Hr. Km. Vogt von Kopenh., Hr. Maj. Gerlach, von Berlin, im H. de B.	8
Auf der Verschw. Post: Hr. Km. Voigt, unv.	12
Vorm. Die Dessauer Post leer	2

U. Hr. Baron v. Stolzenberg, von Garby, b. Hr. Seb. Kammerr. Frede	8
Nachm. Die Magdeburger r. Post	1
Die Berliner f. Post	2
Hr. Muniz. Rath Hofmann, a. Erlangen, von Berlin, bei Rosenmüller	2

Mannstädter Thor.

U. St. Ab. Hr. Kaufm. Lütken von Braunsch. im g. Adler	9
Hr. Graf v. Wotoffsky, von Paris, im Hot. de B.	1
Vorm. Der Kf. Kf. Hr. Gen. Lieutn. v. Ramonoff, nebst Suite, von Paris, unv.	12
Der L. Hr. Hr. Gen. v. Walzoff, von Paris, v. d.	2

Thorschluß um 6 Uhr.